

Die Stuten des Propheten.

Zu der Araber edelstem Besitz
Gehört ein Stamm von königlichen Rossen,
Erlauchte Tiere, wie aus Erz gegossen,
Stolz wie der Kar und flüchtig wie der Blitz.
Kohlani heißt seit über tausend Jahren
Der schlanken Renner herrliches Geblüt.
Dies Wort zu deuten hab ich mich bemüht
Und wenn Ihr mögt, sollt ihr den Sinn erfahren.

* * *

Als Mohamed um seinen Glauben stritt,
War seiner Treuen kriegerischen Horden
Drei Tage lang nicht Rast und Ruh geworden,
Es ging von Schlacht zu Schlacht, von Ritt zu Ritt
Nun hinter'm Feind her, wie vom Sturm geheht,
Unbändig, durch der Wüstenjonne Gluten. —
Kein Tropfen hatte den erschöpften Stuten
Drei Tage lang den heißen Gaum geneht.
Da, wie der dritte Abend niedergeht
Blitz blank und blau, wie ein gezückter Degen,
Von fern ein Strom den Durstenden entgegen.
„Die Pferde frei!“ ruft donnernd der Prophet.
Im Nu geschieht's. Ein helles Wiehern schallt,
Und zwanzigtausend edle Stuten setzen
Hinab zum Strom, die heiße Brust zu nehen.
Da blinkt's von fern; des Feindes Banner wallt.
Fort! Fort! Jetzt gilt's! Tod oder Siegesglück!
Und eh die Rosse noch den Strom erreichen,
Ruft sie mit schmetterndem Trommetenzeichen
Der Fürst der Gläubigen zum Heer zurück.
Doch wild und fiebernd von des Durstes Qual,
In wirren Truppen stürzen sich die Stuten
Nur gieriger auf die kristallinen Fluten. — —
Fünf aber, fünf gehorchen dem Signal.
Vom Flammenbrand des Durstes halb verzehrt,
Sind sie im Angesicht der frischen Welle,